

**Konferenz der Mathematischen Fachbereiche**  
**Protokoll der**  
**29. Plenarversammlung am 22. Mai 2004 in Göttingen**

**Ort:** Mathematisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen

**Sitzungsleitung:** Prof. Dr. Ina Kersten    **Protokoll:** Steffi Burmeister

**Teilnehmer:**

RWTH Aachen	Herr Prof. Dr. V. Enß (Beirat)
U Augsburg	Frau Prof. Dr. K. Reiss (GDM)
U Bayreuth	Herr Prof. Dr. M. Krämer
FU Berlin	Herr Prof. Dr. R.-H. Schulz
HU Berlin	Herr Prof. Dr. A. Griewank
TU Berlin	Herr Prof. Dr. R.D. Grigorioff
U Bielefeld	Herr Prof. Dr. H.-G. Carstens
U Bochum	Herr Prof. Dr. H. Dehling
U Bonn	Herr Prof. Dr. C.-F.. Bödigerheimer
U Bremen	Herr Prof. Dr. H.-E. Porst
TU Chemnitz	Herr Prof. Dr. B. Heinrich
TU Clausthal	Herr Prof. Dr. W. Klotz
TU Cottbus	Herr Prof. Dr. W. Hochstätter
TU Darmstadt	Herr Prof. Dr. J. Lehn
U Dortmund	Herr Prof. Dr. H. M. Möller
U Duisburg	Herr Prof. Dr. H.-B. Knoop
U Düsseldorf	Herr Prof. Dr. K. Janßen
U Eichstätt	Herr Prof. Dr. H.-P. Blatt
U Erlangen-Nürnberg	Herr Prof. Dr. W. Barth
U-GH Essen	Herr Prof. Dr. K.J. Witsch
U Frankfurt am Main	Herr Prof. Dr. J. Weidmann
TU Bergakad. Freiberg	Herr Prof. Dr. U. Hebisch
U Gießen	Herr Prof. Dr. M. Buhmann
U Göttingen	Frau Prof. Dr. I. Kersten
U Greifswald	Herr Prof. Dr. M. Schürmann
U Halle-Wittenberg	Herr Prof. Dr. H. Prüß
U Hamburg	Herr Prof. Dr. A. Kreuzer
U Hannover	Herr Prof. Dr. W. Ebeling
U Heidelberg	Herr Prof. Dr. B.H. Matzat (Beirat)
TU Ilmenau	Herr Prof. Dr. B. Marx
U Jena	Herr Prof. Dr. E. Hertel

U Karlsruhe	Herr Prof. Dr. A. Kirsch
U-GH Kassel	Frau Prof. Dr. M. Specovius-Neugebauer
U Kiel	Herr Prof. Dr. H. König
U Köln	Herr Prof. Dr. M. Lesch
U Konstanz	Herr Prof. Dr. G. Barthel
MU Lübeck	Herr PD. Dr. K. Keller
U Magdeburg	Herr Prof. Dr. G. Christoph (Beirat)
U Mannheim	Herr Prof. Dr. H.-P. Butzmann
U Marburg	Herr Prof. Dr. F. V. Mammitzsch
TU München	Herr Prof. Dr. G. Kemper
U München	Herr Prof. Dr. B. Pareigis
U Münster	Herr Prof. Dr. B. Wilking
U Oldenburg	Herr Prof. Dr. M. Langenbruch
U Osnabrück	Herr Prof. Dr. H. Spindler
U Paderborn	Herr Prof. Dr. J. Hilgert
U Potsdam	Herr Prof. Dr. J. Gräter
U Rostock	Herr Prof. Dr. D. Neßelmann
U Saarbrücken	Herr Prof. Dr. E. Albrecht
U Stuttgart	Herr Prof. Dr. R. Dipper
U Tübingen	Herr Prof. Dr. F. Loose
U Ulm	Herr Prof. Dr. U. Rieder
U Wuppertal	Herr Prof. Dr. K. Bongartz
U Würzburg	Herr Dr. R. Greiner
<b>Gast:</b> T <sub>E</sub> X DocC	Frau Dr. K. Habermann
<b>Gast:</b> Schüleruniversität	Herr Dr. U. Halbritter
<b>Gast:</b> DMV	Herr Prof. Dr. G. Wildenhain
<b>Gast:</b> Fachbereichstag Math.	Frau Prof. Dr. C. Cottin
<b>Gast:</b> GDM	Frau Prof. Dr. K. Reiss
<b>Gast:</b> MNFT	Herr Prof. Dr. G. Berg
<b>Sprecherin KMathF:</b>	Frau Prof. Dr. I. Kersten
<b>Beirat:</b>	Herr Prof. Dr. V. Enß
<b>Beirat:</b>	Herr Prof. Dr. G. Christoph
<b>Beirat:</b>	Herr Prof. Dr. A. Kreuzer
<b>Beirat:</b>	Herr Prof. Dr. H. Matzat

## Eröffnung

Die Sprecherin begrüßt die anwesenden KMathF-Mitglieder und die Gäste der 29. Plenarversammlung. Sie übermittelt herzliche Grüße von Herrn a Campo, dem MNU-Vorsitzenden, der leider aus gesundheitlichen Gründen in diesem Jahr nicht an der Versammlung teilnehmen kann. Sie dankt den lokalen Organisatoren Stefan Koospal und Stefan Wiedmann (Technik), Steffi Burmeister (Protokoll), Johannes Härtel (allgemeine Assistenz) und dem Cafeten-Kollektiv für den Catering Service.

Sie stellt die Beschlussfähigkeit fest. Die Versammelten geben ihr Einverständnis für einen Tonbandmitschnitt zu Protokollzwecken.

### **TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung**

Die mit der Einladung verschickte vorläufige Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2003
3. Wahl zweier Kassenprüfer
4. Bericht der Sprecherin
5. Archivierung von elektronischen Publikationen  
(Gast: Dr. K. Habermann zum Aufbau eines L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X Dokumentenservers)
6. Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
7. Kapazitätsberechnungen und Curricularnormwerte
8. Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen
9. Kassenbericht, Entlastung der Sprecherin und ihres Stellvertreters
10. Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)
11. Verabschiedung von Resolutionen
12. Verschiedenes

### **TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2003**

Das Protokoll der 28. Plenarversammlung am 31. Mai 2003 in Göttingen wird einstimmig genehmigt.

### **TOP 3: Wahl zweier Kassenprüfer**

Die Herren J. Lehn (TU Darmstadt) und U. Rieder (Ulm) werden durch Akklamation als Prüfer des Kassenberichts gewählt.

### **TOP 4: Bericht der Sprecherin**

#### **a) MNU-Tagung 2004 in Halle**

Der MNU-Vorstand hatte für den 4.4.2004, dem Beginn der MNU-Jahrestagung, zu einem Treffen mit Vertretern befreundeter Verbände eingeladen. Wie in den Jahren zuvor fand dieses Treffen in sehr angenehmer und entspannter Atmosphäre statt. Es wurde festgestellt, dass die Berufseingangsphase für Lehrer und Lehrerinnen viel zu hart ist, da am Anfang gleich 26 Stunden gefordert werden. MNU plant eine verstärkte Kooperation mit den Fachleitern der zweiten Ausbildungsphase und befürwortet eine praxisnähere Universitätsausbildung. Ein Kerncurriculum für Fachdidaktik wurde von den Gästen aus der Fachdidaktik gefordert. Es

bestand Einhelligkeit darüber, dass die Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre nicht zu Lasten von Mathematik und Naturwissenschaften gehen dürfe. Für Mathematik sollte es durchgehend von Klasse 5 bis 10 und in der Oberstufe im Schnitt vier Stunden pro Woche geben.

b) **HRK-Jahresversammlung 2004**

Die Jahresversammlung der HRK fand am 3. und 4. Mai in Berlin statt und stand unter dem Thema *Chancen für den wissenschaftlicher Nachwuchs*. Die Sprecherin hat die KMathF dort vertreten. Die Veranstaltung war sehr informativ und beeindruckend. Allgemein wurden die Arbeitsbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland als sehr gut, bis exzellent eingestuft. Aber die *gefühlte Perspektive* ist schlecht. Viele Nachwuchswissenschaftler fühlen sich nicht willkommen, was häufig auch im Laufe von Bewerbungsverfahren gespürt wird. Es wird sehr viel in die Ausbildung des Nachwuchses investiert, und es müsste mehr dafür getan werden, um dessen Abwanderung nach der Ausbildung in andere Länder zu verhindern. Eingesetzt wurde sich auch für flexiblere Verwendungsmöglichkeiten der Förderung von Juniorprofessuren durch den Bund. Einige Diskutanden sprachen sich für eine Verbesserung der Doktorandenausbildung und die Einbindung des Promotionsstudiums, d.h. der dritten Ausbildungsphase, in den Curricularnormwert aus. Die Diskussionen und Beiträge waren durchweg lebhaft und anregend.

c) **Zur Konzeption von Bachelorstudiengängen**

Am 6. und 7. Mai 2004 gab es im Physikzentrum Bad Honnef ein Symposium über Bachelorstudiengänge, das von der DMV zusammen mit dem Arbeitskreis "Mathematik in Forschung und Praxis" der Universität Duisburg-Essen organisiert wurde. Die Veranstaltung war ausgesprochen gelungen. Nicht über das Für und Wider wurde diskutiert, sondern über Möglichkeiten einer optimalen Gestaltung von Bachelor/Masterkonzepten. Es stellte sich heraus, dass diese Möglichkeiten durch verschiedene restriktive Bestimmungen und Regulierungen auf dem langen Wege von Bologna über KMK, Länderministerien und Universitätsverwaltungen zu den einzelnen Standorten sehr unterschiedlich ausfallen, obwohl doch eigentlich Transparenz und Durchlässigkeit das Ziel der Studienreform ist. Zum Beispiel weicht die Vorgabe von zulässigen Modullängen von Ort zu Ort ab. Der Geist von Bologna ist in den Fakultäten, wo dessen Ideen und Intentionen umgesetzt werden sollen, häufig durch zu viele Beschränkungen gar nicht mehr zu spüren.

d) **Bericht aus dem MNFT**

Herr Berg berichtet, dass die Verkürzung der Gymnasialzeit ein Punkt für die nächste Plenarversammlung des MNFT ist. Auch mit der Einführung konsekutiver Studiengänge beschäftigt sich der MNFT; die Qualität gegenüber den bisherigen Diplomstudiengängen darf hierdurch nicht verringert werden. Die Akkreditierungen sollen so konzipiert werden, dass

es nicht wie politisch vorgesehen zu einer Reduktion der Studentenzahlen (vom Bachelor zum Master) auf 20-30 Prozent kommt; d.h. der Zugang zum Masterstudium soll frei sein. Herr Berg berichtet ebenfalls von Gesprächen mit dem Kultusministerium, in denen es darum geht, *starre Eckpunkte aufzuweichen*. Er fordert abschließend und bezugnehmend auf die DMV-Resolution (vgl. TOP 11) dazu auf, dass alle Fachverbände *an einem Strang ziehen* mögen.

### **TOP 5: Archivierung von elektronischen Publikationen**

Frau Dr. K. Habermann (SUB Göttingen) berichtet über ein gemeinsames DFG- Projekt der Professoren Mittler (SUB Göttingen) und Törner (Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg) zum Aufbau eines  $\text{\TeX}$ -Dokumentenservers. Damit soll vorrangig ein *Kompetenzzentrum für Bibliotheken* sowie ein Preprintserver für Wissenschaftler geschaffen werden, die Grundidee sei jedoch, den Archivserver in Deutschland zu erweitern. Auch könnten z.B. Vorlesungsskripte dort abgelegt werden. Herr Griewank weist auf ein zu berücksichtigendes rechtliches Problem (bez. Copyright bei akzeptierten Arbeiten) hin, wofür sich Frau Habermann recht herzlich bedankt. Weitere Informationen werden demnächst im Netz unter [www.TeXDocC.org](http://www.TeXDocC.org) (oder [www.TeXDocC.de](http://www.TeXDocC.de)) zur Verfügung stehen.

### **TOP 6: Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen**

Die Specherin erläutert die Prämissen der Akkreditierung. Dann stellt sie die vier für Mathematik relevanten (und durch den Akkreditierungsrat akkreditierten) Akkreditierungsagenturen vor; die Tabelle befindet sich unter [www.math.uni-bielefeld.de/KmathF/plenum04/standards.html](http://www.math.uni-bielefeld.de/KmathF/plenum04/standards.html) im Netz. Es beginnt eine lebhafte Diskussion über potentielle und konkrete Probleme bei der Akkreditierung. Herr Griewalk bezeichnet die Lage als *nicht halb so dramatisch wie befürchtet*, formuliert aber seine große Sorge bezüglich gestufter LA-Studiengänge und bittet um Vorlagen oder formulierte Vorschläge, wie man solche Studiengänge akkreditieren lassen könne. Herr Halbritter berichtet, dass Nordrhein-Westphalen und Köln bis Ende Mai derartige Vorschläge vorliegen haben sollen, außerdem habe er diesbezüglich auch etwas Material gesammelt und stellt es Interessenten gern zur Verfügung. Dann werden Erfahrungen mit Akkreditierungsagenturen ausgetauscht. Frau Kersten beantwortet eine entsprechende Frage aus Bochum mit dem Hinweis auf den KMK-Beschluß vom 10.10.2003, nachdem eine Vergabe von 30 (bzw. 12) CP für eine Master- (bzw. Bachelor-)arbeit vorgesehen ist. Herr Porst erklärt, dass er die Zuweisung der CP zu Lehrveranstaltungen als *problematisch* empfinde; er spricht sich bezüglich der Anfängerveranstaltungen für 10 CP aus und weist darauf hin, dass eine *schematische Zuweisung* von 9 problematisch werden könnte. Die potentielle Modulgröße bezeichnet er

ebenfalls als *unglücklich* und greift damit einen früheren Hinweis der Sprecherin auf. Diese plädiert dafür, diesen *offenbaren Schwachpunkt* in einer ergänzenden Resolution zu formulieren (vgl. TOP 11.3). Als weiteren kritischen Punkt spricht Herr Porst die Soft-Skills an, woraufhin sich Herr Janßen erklärt, dass die Soft-Skills bei der Akkreditierung tatsächlich stark in den Vordergrund geschoben wurden, dies letztendlich jedoch gar kein Problem darstellte: Die nötigen Präsentationen in Übungen und Seminaren sowie die Tätigkeiten als studentische Hilfskräfte würden diesen Punkt vollkommen abdecken.

### **TOP 7: Kapazitätsberechnungen und Curricularnormwert**

Die Sprecherin referiert zunächst über den Curricularnormwert (CNW) und anschließend über die damit zusammenhängenden Kapazitätsberechnungen. Unter [www.math.uni-bielefeld.de/KMathF/plenum04/cnw-festsetzung.html](http://www.math.uni-bielefeld.de/KMathF/plenum04/cnw-festsetzung.html) können all diese Informationen, die ihr Mitarbeiter Ben Müller zusammen gestellt hat, entnommen werden. Herr Matzat betont, dass der CNW eine ganz wichtige Größe für die Geldvergabe ist und weist auf den enormen Unterschied zwischen der berechneten Belastung (3.2) und der empfundenen Belastung hin. Man ist sich einig, dass 5.9 ein *vernünftiger Wert* für einen Bachelor-Master-Studiengang ist. Die Sprecherin schlägt vor, dass zunächst eine Arbeitsgruppe den Wert noch einmal überprüft, und dass dann wie folgt vorgegangen wird, um den neuen Wert tatsächlich durchzusetzen: Die Dekane (bzw. Fachbereichssprecher oder Institutsdirektoren) vertreten den von der KMathF ermittelten Wert gegenüber ihrem Rektor oder Präsidenten, damit auf diesem Wege der neuen Wert in die HRK gebracht wird; und außerdem wird genau dieser Wert von je einem KMathF-Vertreter der Bundesländer in die Landesministerien getragen. Mit dieser Aktion könnte dann eventuell tatsächlich etwas bewirkt werden. Nach einer kurzen Debatte wird dieser Vorschlag einstimmig und ohne Enthaltungen angenommen. Für die Arbeitsgruppe werden Herr Keimel (Darmstadt), Herr Müller (Göttingen) und die Sprecherin benannt.

### **TOP 8: Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen**

Wie seit mehr als 10 Jahren üblich liegen den Anwesenden aktualisierte Listen über Studiendauer und die Entwicklung der Anfängerzahlen vor. Die Listen sollen fortgeschrieben werden. Die Sprecherin bittet darum, ihr nötige Korrekturen mitzuteilen.

### **TOP 9: Kassenbericht, Entlastung der Sprecherin und ihres Stellvertreters**

Frau Kersten stellt den Kassenbericht für den Zeitraum vom 28.05.2003 bis 21.05.2004 vor. Die beiden Kassenprüfer bestätigen, dass alle Einnahmen

und Ausgaben ordentlich belegt sind. Das Plenum entlastet die Sprecherin und ihren Stellvertreter durch Akklamation.

## **TOP 10: Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)**

### **1. Einsparmaßnahmen**

Verschiedene Beiträge aus dem Plenum bringen allgemeine Verunsicherung, Planungsunsicherheit, erhöhten Leistungsdruck und steigenden Verwaltungsaufwand zum Ausdruck. Konkrete Beispiele für die Streichungen sind z.B. Magdeburg (10 MA-Stellen), Saarbrücken (1 Professur mit Ausstattung), Berlin HU (3 C3 Professuren 2006-2009 und 6 MA-Stellen), Berlin FU (für 2009 von urspr. 34 auf 12 Professuren festgesetzt), Berlin TU (von 32 auf 21, Lehrerausbildung fällt weg). Herr Schulz empfiehlt Honorarprofessuren.

### **2. Drittmittel (Karlsruhe)**

Herr Kirsch spricht sich dagegen aus, das Einwerben von Drittmitteln als alleiniges bzw. vorrangiges Qualitätsmerkmal anzuerkennen, und wünscht sich eine allgemeine Stellungnahme der KMathF zu diesem Punkt. Im Rahmen einer angeregten Diskussion bittet Herr Enß die DMV um Vorschläge. Der DMV-Präsident Herr Wildenhain ist sehr dankbar für diese Anregung und sieht darin eine Priorität. Herr Lehn bittet ausdrücklich um eine *sorgfältige Diskussion* und weist auf die leicht zugängliche DFG-Förderung hin. Nach einiger Diskussion richtet schließlich die Sprecherin die Bitte an den DMV-Präsidenten, unter Beteiligung eines KMathF-Mitglieds eine *Erklärung über die Rolle von Drittmitteln bei der Bewertung mathematischer Forschung* zu erarbeiten. Diese Beauftragung wird von den Versammelten einstimmig und mit einer Enthaltung akzeptiert.

### **3. Schüleruniversität (Köln)**

Herr Halbritter stellt das Projekt Schüleruniversität vor, das in Punkto Öffentlichkeitsarbeit eine sehr große und ausgesprochen positive Resonanz bei Medien und Presse erntet. Das Projekt zielt darauf ab, *leistungsstarke Schüler dazu zu bringen, sich schon frühzeitig in mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereichen weiterzubilden* und wird auch vom Land unterstützt. Herr Halbritter schätzt das Potential begabter Schüler auf 6 – 9 Prozent pro Schule, was etwa 300 – 600 Schülern pro Semester entspricht. In der sich anschließenden Frageunde werden Für und Wider des Projektes entspannt diskutiert.

### **4. Zur Bachelor/Masterstruktur für LA-Studiengänge (Potsdam)**

Herr Gräter formuliert sein Hauptproblem bei der neuen LA-Studiengangsordnung wie folgt: “Wofür qualifiziert so ein Bachelor?” Herr Porst und Herr Carstens erörtern ihre Erfahrungen und bieten verschiedene Sichtweisen auf das Problem der Polivalenz, letzterer ver-

weist zudem auf die Homepage der Universität Bielefeld. Es wird darauf hingewiesen, dass die Problematik im Bereich Grund-, Haupt- und Realschule größer als im Gymnasialbereich ist.

### **TOP 11: Verabschiedung von Resolutionen**

1. Der **Resolutionsentwurf zur Verkürzung der Schulzeit**, vorge-  
tragen von Frau Reiss, wird nach einer kurzen Debatte mit geringfügigen  
Formulierungsänderungen einstimmig und mit einer Enthaltung  
angenommen. Er lautet wie folgt:  
Die Konferenz der Mathematischen Fachbereiche begrüßt es prinzipi-  
ell, wenn Schülerinnen und Schüler bereits nach 12 Schuljahren das  
Abitur ablegen können. Im Bezug auf den Mathematikunterricht se-  
hen wir allerdings mit großer Sorge Tendenzen, die Stundenzahlen  
hier überproportional zu kürzen. Dies darf sich nicht durchsetzen.  
Zur Erfüllung von Bildungsstandards und einheitlichen Prüfungsan-  
forderungen in der Abiturprüfung Mathematik ist ein kontinuierlicher  
Unterricht notwendig, der ein gewisses Mindestmaß an Stunden nicht  
unterschreiten darf. Wir halten es zudem für unverzichtbar, dass Ma-  
thematiker und Mathematikdidaktiker aus den Hochschulen in den  
Prozess der Reorganisation der Curricula einbezogen werden. Die Kon-  
ferenz der Mathematischen Fachbereiche bietet dabei gerne ihre Mit-  
arbeit an.
2. Die **Stellungnahme der DMV zu Bachelorstudiengängen**, vor-  
getragen von Herrn Wildenhain, wird einstimmig und ohne Enthaltung  
angenommen. Die Stellungnahme wird zusammen mit einer Erklärung  
in den KMathF-Server gestellt.
3. Die **ergänzende Resolution zur Modullänge** mit dem Wortlaut  
"Module in mathematischen Studiengängen müssen bis zu 20 CP um-  
fassen dürfen (mit Ausnahme der Masterarbeit)." wird einstimmig und  
ohne Enthaltung angenommen.

### **TOP 12: Verschiedenes**

Der Termin für die nächste Plenarversammlung wird auf Samstag den 7.  
Mai 2005 festgelegt.

Es gibt einen kritischen Beitrag zum Patentschutz. Desweiteren werden noch  
die Regelung für *Habilitationen neuer Art* und die allgemeine Einstellung zur  
Promotion besprochen.

Die Sprecherin verabschiedet alle und bedankt sich für die schöne Sitzung.

Gezeichnet: Ina Kersten (Sprecherin), Steffi Burmeister (Protokollantin )